

Schuhe u. Oxfords.

Wir haben unsere Frühjahrsendung von Schuhen und Oxfords erhalten, und vermögen Euch die neuesten Style und Leder zu zeigen. Diese Schuhe verkörpern die beste Arbeit, überlegenen Styl, und sind ganz von solidem Leder gemacht welches dem Träger Zufriedenheit geben muß.

Douglas Schuhe.

Die berühmten Douglas Schuhe für Männer sind die zuverlässigsten die Geld produzieren kann. Kein Mann der sie je trug wird ohne sie zufrieden sein. In allen Stylen und Materialien

\$3.00, \$3.50, \$4 50

Julian & Rotenge Schuhe

für Damen, die modischsten und dauerhaftesten Schuhe die gemacht werden. Wir laden jede Dame ein diese Auswahl anzusehen. Dieselbe besteht aus den hübschsten und bequemsten Leisten in den erstklassigsten Kid- und Patentledern.

\$2.50, \$3.00, \$3.50, \$4.50

Kinderische.

Unsere Schuhe für die Kinder sind die besten die wir erlangen können, aus solidem Leder gemacht in den neuesten Modellen,

\$1.50, \$1.75, \$2.00, \$2.25

H. H. GLOVER CO.

Automobil-, und Maschinen-Werkstatt



Jugeneure, Zeichner und Maschinenisten. Automobile und Zubehör, sowie alle Reparaturen. Bell Telephone 507.

C. J. Donner & Son, 114 Süd Pine Straße, Grand Island, Neb.

Brauchen Sie Lumber

und anderes Baumaterial, sowie alle Sorten Kohlen, Bricks und Cement Blocks, so vergeßt nicht bei der Tidball Lumber Co. vorzusprechen. Unser Lager ist neu und gut assortirt; Preise sind recht und wird es stets unser Bestreben sein, Jedermann auf's Beste zu bedienen. Sprecht vor, es wird deutsch gesprochen in Yard und Office. Gebt uns eine Gelegenheit Eure Lumber Bills zu rechnen.

Tidball Lumber Co.

Ost 4te Strasse.

W. H. Thompson, Advokat und Notar, Praktizirt in allen Gerichten.

Dr. M. T. Bernard, Thierarzt, Dr. A. B. MANNING, Gehilf. Graduirter Thierarzt.

Grundeigentums-Geschäfte und Collettionen eine Spezialität.

Zufriedenheit garantiert. Beide Telephone 241. Wohnung im Palmer Haus.

Berliner Kinderhorte.

Das 25jährige Jubiläum einer Einrichtung für Jugendfürsorge.

Unbrauchbarste Kinder - Vorbilder für Jugendfürsorge - Dr. Juid's Gründung - Organisation und Unterhaltungs - Mittel - Werke und fröhliche Arbeit.

In Berlin beging unlängst der dortige Hauptverein Kinderhort in feierlicher Weise den Tag seines 25jährigen Bestehens.

Mit dem Aufschwung von Handel und Industrie in den deutschen Großstädten wuchs nicht nur deren Einwohnerzahl, sondern auch die Schaar der unbrauchbarsten Kinder. Die Zahl der jugendlichen Verbrecher nahm in besorgniserregender Weise zu. Das brachte im Jahre 1872 einen Menschenfreund, Prof. Schmidt-Schwarzenberg in Erlangen, auf die Idee, eine Anstalt zu gründen, in der schulpflichtige Kinder tagsüber in der schulfreien Zeit sich aufhalten konnten. Sie sollten dort nicht wie in früher gegründeten ähnlichen Anstalten mit Erwerbsarbeiten ausgenutzt, sondern unter liebevoller Anleitung vernünftig erzogen werden. In Berlin ging die erste Anregung zur Gründung derartiger Kinderhorte vom verstorbenen Stadtschulinspektor Dr. Juid aus. Er beschloß, Anstalten nach dem in München schon erprobten Muster zu gründen und berief im Juni 1883 eine Lehrerversammlung ein. Da die Lehrer nun aus eigener Anschauung die schlimmen Zustände der ungeschulten Jugend kennen, stimmten sie bereitwillig den Plänen des Stadtschulinspektors zu. Es wurde der Hauptverein Kinderhort gegründet, der schon im Herbst desselben Jahres in einem Miethlokal den ersten Hort für Knaben eröffnete, dem im April des nächsten Jahres ein Hort für Mädchen folgte. Bis zu seinem Tode im Jahre 1906 stand Juid an der Spitze der Anstalten. Sein Nachfolger in der Leitung der Kinderhorte wurde der Stadtschulrat Dr. Fischer.

Der Hauptverein Kinderhort unterhält jetzt 30 Anstalten, in denen mehr als 1400 Kinder im schulpflichtigen Alter erzogen werden. Ursprünglich wurden die Horte nur aus Privatmitteln, das heißt den Mitteln der Beiträge, Sammlungen und dem Ertrag festlicher Veranstaltungen, erhalten. Der Ertrag der Einkünfte wuchs, als seit 1888 die Verwaltung dezentralisiert wurde. Jeder Stadtteil verwaltete seine Anstalten seitdem selbstständig, gründete nach Bedarf neue Horte und muß für die nötigen Geldmittel sorgen. Jede Abteilung wählt einen eigenen Vorstand, ist aber im Hauptvorstand durch den Vorsitzenden vertreten. Mit der wachsenden Ausdehnung der Anstalten genügte freilich die privaten Einnahmen nicht mehr, die Stadtverwaltung mußte um Zuschüsse angegangen werden. Im Jahre 1890 bewilligte die Kommune zum erstenmal jährlich 3000 Mark; inzwischen ist die städtische jährliche Beihilfe auf 10,000 Mark gestiegen. Im ganzen hat die Stadt Berlin 117,200 Mark an den Verein gezahlt. Von den staatlichen Behörden hat der Verein im ganzen 2200 Mark erhalten.

Einzelne Abteilungen beziehen die Zinsen privater Stiftungen. Ein ungenannter Geber spendet jährlich 2000 Mark, um das Defizit der Abteilungen in den ärmsten Stadtteilen auszugleichen. Die Einnahmen des letzten Rechnungsjahres betragen 63,002 Mark, die Ausgaben 43,080 Mark. Ein Kind kostete im Durchschnitt 31.15 Mark. Im ganzen veranschlagt der Verein in den 25 Jahren 451,247 Mark, von denen 126,141 Mark auf die Verpflegung der Kinder kamen. Neben der baren Unterstützung gewährt die Stadt Berlin den Anstalten freie Räume in Schulhäusern nebst freier Heizung und Beleuchtung, denn die anfängliche Unterbringung in Miethshäusern hatte große Nachteile gezeigt.

Um einen Beweis für die Notwendigkeit der Horte zu erbringen und Auskunft über die sozialen Verhältnisse der Eltern zu erlangen, wurde vom Verein im August vorigen Jahres eine Umfrage veranstaltet. Es ergab sich, daß 13 Waisenkinder, 22 uneheliche Kinder, 284 Kinder von Wittwen, 40 von Wittvätern und 73 von Eheverlassenen in den Horten waren. Außerdem hatten 752 Kinder Aufnahme gefunden, die beide Eltern hatten. Diese waren nur aufgenommen, da Vater und Mutter tagsüber zur Arbeit gingen. Die Horte — auch die für Knaben — haben jetzt fast alle unter der Leitung von Lehrerinnen, die freilich besonders vorgebildet, gute Turnerinnen und in Handfertigkeit handhabend sein müssen. Die reichen Illustrationen der bei dem Jubiläum herausgegebenen Festschrift zeigen die Kinder beim Spiel, bei ernster und fröhlicher Arbeit. Da wird nach Anfertigung der Schularbeiten bei gutem Wetter auf dem Schulhofe, wo die Kleinen ihren Sandberg zum Buddeln haben, geturnt und gespielt. Da begleitet man die Kinder auf Spaziergängen und Ausflügen in den Grunerwald. Ueberall ist man Zeuge von frohem Kinderleben.

Die Havel hat die Eigenthümlichkeit, daß sie von Norden kommt und schließlich wieder nach Norden fließt.

Ist ausgewiesen.

Castro muß die Insel Martinique sofort verlassen.

Krankheit nicht gefährlich.

Wurde auf Veranlassung des Gouverneurs von Martinique von einem bekannten Arzt untersucht, und dieser berichtete den Behörden, daß der frühere Präsident von Venezuela zwar etwas leidend, aber nicht so gefährlich krank sei, daß er nicht reisen könne. — Sensationelle Depesche an den „New York Herald“. — Nach dieser Meldung wird Castro so schnell wie möglich nach Venezuela zurückkehren und an Gomez' Stelle treten.

Port de France, 10. April. Cipriano Castro, der frühere Präsident von Venezuela, wurde heute von den hiesigen Behörden offiziell davon in Kenntniß gesetzt, daß die französische Regierung ihm den Aufenthalt auf der Insel nicht länger gestatte. Castro erklärte dem Polizeichef, daß seine stark angegriffene Gesundheit ihm das Weiterreisen unmöglich mache. Der Gouverneur der Insel ließ darauf Dr. Bouvier, einen bekannten und berühmten Arzt, ersuchen, ihm über das Befinden Castro's genau Bericht zu erstatten. Morgen wird ein französischer Dampfer von diesem Hafen aus die Fahrt nach Europa antreten, und man hält es hier für sehr wahrscheinlich, daß Castro an Bord dieses Dampfers die unternommenen Reise nach Europa antreten wird.

Port de France, 10. April. Der Arzt, welcher Castro untersuchte, meldete, daß dieser zwar leidend, aber nicht so krank sei, daß er nicht reisen könne. Castro bleibt dabei, daß er furchtbare Schmerzen leide, und sagt außerdem, daß er keine Mittel habe, um seine Reise fortzusetzen.

Roggenhagen, 10. April. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat heute hier anfragen lassen, ob die Regierung von Dänemark geneigt sein würde, Castro den Aufenthalt auf einer der dänisch-vestindischen Inseln zu gestatten, wenn er von der französischen Regierung wirklich von Martinique vertrieben werden sollte. Eine Antwort wird wahrscheinlich erst am Montag gegeben werden.

New York, 10. April. Der hiesige „Herald“ bringt in seiner heutigen Ausgabe die folgende Spezialdepesche aus Port of Spain, Trinidad: „Hier wird auf's bestimmteste behauptet, daß Cipriano Castro bei seinem Landen in Venezuela nichts in den Weg gelegt werden würde. Gomez, der gegenwärtige Präsident, hat die Bürde seines Amtes bezwillingt und würde es ohne Weiteres an Castro abtreten. Allgemein neigt man sich hier der Ansicht zu, daß Castro in den ersten Tagen der nächsten Woche von Port de France auf der Insel Martinique, wo er sich gegenwärtig aufhält, direkt nach Venezuela gehen wird. Castro's Gattin, die bekanntlich mit dem Dampfer „Guadeloupe“, auf dem sie mit ihrem Gatten die Reise über den Ocean gemacht hatte, von Port de France nach Venezuela weiter fuhr, soll angeblich deshalb weitergefahren sein, um, mit Zustimmung des Präsidenten Gomez, die nötigen Vorbereitungen für einen würdigen Empfang Castro's zu treffen.“

Mannschaft gerettet. Seehundsfahrer „Virginia Lake“ mußte aufgegeben werden.

St. Johns, 10. April. Der Seehundsfahrer „Virginia Lake“, der an der Mündung der Notre Dame Bai durch Eismassen festgehalten wurde, ist in sinkendem Zustande aufgegeben worden. Seine aus 200 Personen bestehende Besatzung befindet sich wohlbehalten auf anderen Seehundsfahrern, die im Eis gefangen und durch Treibeisfelder südwärts verschlagen wurden, erwartet man, daß sie sich vielleicht schon bis morgen aus dem Eise herausgearbeitet haben werden. Mehrere der Fahrzeuge der Seehundsfahrer-Flotte sind noch nicht in Sicht gekommen, da aber die Fahrzeuge, welche man getroffen, einen Haub von 150,000 Seehunden gemacht haben, so erwartet man, daß einschließend der Beute der anderen Fahrzeuge sich der Gesamtertrag ebenso hoch beziffern wird, wie der des Vorjahres, nämlich auf 213,000 Seehunde.

Bedeutender als gedacht. Die Diamantensuche in der Libériabai in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 10. April. Wie die letzten Mittheilungen aus Deutsch-Südwestafrika besagen, sind die Diamantensuche in Libériabat bedeutender, als anfänglich angenommen. Bisher waren Diamanten nur im Wüstenland gefunden worden, jetzt aber haben sich bei Bohrungen nach Wasser Schichten blauen Granites gefunden, welche Diamanten ähnlicher Art wie die in Kimberley, oder anderen südafrikanischen Minen, enthalten.

Ehrung Sonnenhal's.

Gemeinderath Wien's hat starren Antisemitismus aufgegeben.

Lebhafte Theilnahme.

Wien, 12. April. In weitesten Kreisen beschäftigt man sich heute mit der Thatsache, daß die jüdischen Behörden an dem Begräbniß des jüngst dahingegangenen berühmten Bühnenkünstlers Adolf von Sonnenthal nicht nur offiziell theilgenommen haben, sondern daß auch der Bize-Bürgermeister Bierhammer auf dem jüdischen Friedhof eine Trauerrede hielt, in welcher er den großen deutschen Schauspieler glänzend feierte. Hieraus wird allgemein der Schluss gezogen, daß der Gemeinderath seinen starren Antisemitismus aufgegeben hat, an welchem er vordem unverrückt festgehalten. Es wird bei den vielfachen Erörterungen des bemerkenswerthen Ereignisses daran erinnert, daß der nämliche Gemeinderath welcher jetzt das Andenken Sonnenhal's in so erhabender Weise ehrt, noch vor wenigen Jahren es ablehnte, ihn das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien zu ertheilen. Das geschah anlässlich des siebzehnten Geburtstags des gediegenen Künstlers. Die Weigerung machte damals einen um so peinlicheren Eindruck, als Sonnenthal von anderen Seiten ungezählte Ovationen dargebracht wurden und die Mitglieder des Gemeinderaths selbst mit Hochdruck eingewirkt ward, um sie zum Anschluß an die allgemeine Ehrung zu bestimmen.

Wichtiges Instrument.

Drathlose Fernsprecher für unsere „Segler der Lüfte“.

Von Stevens konstruirt.

New York, 12. April. Wie bereits kurz mitgeteilt worden ist, hat der bekannte Luftschiffer Herr Leo Stevens einen drathlosen Fernsprecher konstruirt, der speziell für Luftballons und Luftschiffe bestimmt ist und dort werthvolle Dienste leisten soll. Morgen gebet Herr Stevens in der Nähe dieser Stadt Dauerfahrten in seinem modern gebauten Luftschiff zu unternehmen, bei denen der praktische Werth seines neu konstruirten Instruments erprobt werden soll.

Ueberwältigender Anblick. Gieselofe hindern Herabkommen der Wassermassen an Niagara.

Buffalo, N. Y., 12. April. Laufende von Neugierigen besuchten gestern die Niagara Fälle, wo sich riesige Eismassen betastet angehaufen haben, daß von den eigentlich Fällen mit den herunter donnern Wasserfällen kaum noch etwas zu sehen ist. Es schien sogar gestern, als ob der ganze „Hufeisen-Hall“ zugefroren war, da unten von der Tiefe gigantische Eissäulen und Eismauern hinaufragten bis zu der Stelle, wo die Wasser sonst den Abhang herunter stürzen. Von dem Geräusch der Wassermassen hörte man nichts, nur ein schwaches Rauschen deutete an, daß tief unter den Eismassen noch an einzelnen Stellen das Wasser sich den Weg in die Tiefe bahnte. Das Bild, das sich den Besuchern gestern bot, war überwältigend. Besonders an den an der canadischen Küste angelegten Fabriken und Kräftezeugungs-Stationen hat das Eis großen Schaden angerichtet.

Flotte des Herrn.

Retrunten in den eisigen Fluthen des Mississippi getauft.

St. Louis, Mo., 12. April. Im Weitein einer nach mehreren Tausenden zählenden Menge von Neugierigen wurden gestern in der Nähe der Stadt in den eisigen Fluthen des Mississippi 125 „Retrunten“ der „Flotte des Herrn“ von dem farbigen „Admiral“ J. B. Parler durch Untertauchen getauft und zum „Dienst unter seiner Admiralsflagge“ geweiht. Die „Flotte des Herrn“ ist eine neue religiöse Sekte, deren Anhänger, Weiße und Farbige, sich bei der Taufe in einem offenen und fließenden Gewässer verpflichten müssen, dem Befehl ihres „Admirals“ ohne Murren zu folgen und stets kampfbereite Krieger unter seiner Flagge zu sein. Mehrere „Retrunten“ sind infolge der unsinnigen Prozedur ernstlich erkrankt.

Waren erfolglos. Verhandlungen mit Serbien über neuen Handelsvertrag.

Wien, 12. April. Die Verhandlungen mit Serbien über einen neuen Handelsvertrag sind bisher erfolglos gewesen. Serbien verlangt die uneingeschränkte Durchfuhr lebenden Viehs, eine Forderung, welche Oesterreich-Ungarn nicht zugehen will. Die Beziehungen zu Montenegro bessern sich inzwischen. Aufsehen erregt ein Gerücht, daß der Fürst der Schwarzen Berge, Nikita, im Juni Wien besuchen werde, um das gute Verhältnis zu bekräftigen. Doch entbehrt das Gerücht noch der Bestätigung.

Einigung erzielt.

Zwischen Oesterreich - Ungarn und Montenegro.

Vereine aufgelöst.

Artikel des Berliner Vertrages, welcher auf das Fürstenthum der Schwarzen Berge und den Hafen von Antivari Bezug hat, soll abgeändert werden. — Bis Mitte Mai soll die Friedenspräsenzstärke der Truppen in Bosnien und der Herzogovina wieder herabgesetzt sein. — Antidunaitische, antimilitaristische und hochverräterische Umtriebe sogenannter national-sozialer Vereine in Prag. — Erinnerung an Emalinda Prozeß.

Wien, 10. April. Oesterreich-Ungarn und Montenegro haben sich bereits auf Abänderung des Artikels 29 des Berliner Vertrags, welcher auf das Fürstenthum der Schwarzen Berge und den Hafen von Antivari Bezug hat, geeinigt. Der in Rede stehende Artikel wird hinfirt nicht mehr zu Kraft bestehen. Auch dieses so außerordentlich rasch erzielte Uebereinkommen läßt mit Bestimmtheit darauf schließen, daß an die Berufung einer Konferenz von keiner Seite mehr gedacht werden wird. Der Artikel 29 sieht die Bedingungen fest, unter welchen Antivari und sein Küstentrich von Montenegro angetreten wurden. Er legt Montenegro zahlreiche Beschränkungen auf. So durften keine Fortifikationen am Lauf des Flusses Bojana errichtet werden, ausgenommen solche, welche für die Lokalverteidigung von Stulani nothwendig sein konnten, die sich aber nicht über eine Entfernung von sechs Kilometern von dieser Stadt erstrecken durften. Montenegro durfte weder Kriegsschiffe haben noch eine Kriegsschlacht führen. Die Hafen- und Gesundheitspolizei sowohl in Antivari wie der Küste von Montenegro entlang wurde durch Oesterreich-Ungarn vermittelt leichter Küstenwachtschiffe ausgeübt. Nach der glücklichen Lösung des Balkan-Konflikts steht nunmehr die Entlastung der nach der serbischen Grenze gelangten Reservisten bevor. Bis Mitte Mai wird die Friedenspräsenzstärke der Truppen in Bosnien und der Herzogovina wieder hergestellt sein.

Wien, 10. April. In Prag und anderen Städten Böhmens sind nicht weniger als hundertzwanzig national-soziale Vereine, welchen antimilitaristische Propaganda zur Last gelegt worden, aufgelöst. Die vor einiger Zeit auf direkte Anordnung des Ministeriums des Innern vorgenommenen Hausdurchsuchungen haben eine solche Unmenge grabirender Material ergeben, daß noch ein ganzer Rattenkönig von Projekten wegen antidunaitischer, antimilitaristischer und hochverräterischer Umtriebe daraus entstehen wird. Die jetzigen Vorgänge rufen die Erinnerung an den Omladina-Prozeß des Jahres 1894 wach, in welchem die Führer des Geheimbundes wegen Hochverrats, Majestätsbeleidigung, Aufrüstung und Geheimbündelei mit schwerem Kerker von dreizehn Monaten bis zu acht Jahren bestraft wurden. Die antimilitaristische Agitation der Nationalsozialen ist auch während der jüngsten schweren Krisis, welche Oesterreich-Ungarn durchzumachen gehabt hat, mit allen Mitteln fortgesetzt worden. Die Empörung darüber ist groß und nun, da die Spannung der auswärtigen Lage gehoben ist, wird energisch nach Verfolgung und Bestrafung der Rädelführer verfahren.

Zustig in Honduras.

Amerikaner angeblich ohne Grund in's Zuchthaus geschickt.

Galveston, Texas, 10. April. Eugene D. Griffith von Truxillo, Honduras, hat hiesige Freunde benachrichtigt, daß er und Frau Caroline Beachamp, die gleich ihm amerikanische Staatsangehörige hat, auf die Anklage der Brandstiftung zu 25 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden sind. Griffith schreibt, daß er und Frau Beachamp den Reid der Eingeborenen dadurch erregten, daß sie sehr gute Geschäfte machten. Als sie ihr Eigenthum verlor, das Land verlassen hatten und sich schon zehn Meilen vom Strande befanden, brach in ihrem Hause Feuer aus, das ihnen zur Last gelegt wurde. Sie wurden zurückerholt und verurtheilt, obwohl ihre Schuld nicht nachgewiesen wurde.

Wieder in St. Petersburg.

St. Petersburg, 10. April. Frau Marcella Sembrich, welche zum ersten Mal in zwölf Jahren St. Petersburg wieder besucht, wird am Montag Abend in der Kaiserlichen Italienischen Oper singen, wo sie viele Jahre der eckelste Liebling war.

In Chicago liegt Jules Lombard, bekannt als republikanischer Campaigneführer, der seine Stimme bei jeder Campaigne seit Lincoln's Zeit mit großem Erfolg erlöndet ließ, im Sterben. Er ist 77 Jahre alt.